

Erkenntnisse zum Begriff Baukultur : Resultate einer kleinen Umfrage

Autor(en): **Schibler, Boris**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **35 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erkenntnisse zum Begriff Baukultur

Resultate einer kleinen Umfrage

Die gesellschaftliche Diskussion darüber, was «Baukultur» ist, zu deren Förderung der Bundesrat eine interdepartementale Strategie verabschiedet hat, ist noch relativ jung. Doch ist bereits deutlich, dass dieser Begriff nicht leicht zu fassen ist. Er ist ungewohnt, theoretisch, (zu) abgehoben und er bezeichnet eigentlich ein ganzes Feld von Themen und Handlungen. Mit einer kleinen Umfrage im Zuge der Redaktion dieses NIKE-Bulletins versuchten wir herauszufinden, was unsere Leserinnen und Leser mit Baukultur verbinden. Den rund drei Dutzend Personen, die die vier Fragen meist recht ausführlich beantwortet haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Zusammengefasst von Boris Schibler

bei Baukultur soll es nicht einfach um Architektur gehen. Der Begriff meint also nicht das einzelne Gebäude, sondern den gesamten bebauten sowie den unbebauten Raum. Zugespitzt könnte man sagen, dass sich Baukultur im «Dazwischen» abspielt. Was können unsere Leserinnen und Leser mit dieser kurzen Umschreibung anfangen? Das Resultat der Umfrage ist selbstverständlich in keiner Weise repräsentativ. Aber es fügt dem Begriff Baukultur interessante Facetten und Schattierungen hinzu, skizziert einen Zustand der Wahrnehmung von sowie der Assoziationen zu Baukultur. Das ist für den derzeitigen Stand der Diskussion wichtig und hilfreich. Im Folgenden werden die Antworten zu den vier Fragen kurz zusammengefasst.

Was verbinden Sie mit dem Begriff Baukultur?

Auffallend oft wird Baukultur mit gesellschaftlichen, emotionalen und ästhetischen Werten verbunden. Baukultur hängt demnach mit Identifikation und gesellschaftlichem Zusammenhalt zusammen. Sie wird als Spiegel gesehen von gesellschaftlichen Werten, gegenwärtigen wie vergangenen, letztere sichtbar in historischen Bauten. Eine Baukultur, die menschlichen und nachhaltigen Werten verpflichtet ist, schafft Gefühle von Zugehörigkeit, Heimat, aber auch Wohlbefinden. Hier wirkt Baukultur zu einem grossen Teil über die Ästhetik, sei es auf Ebene der (Stadt-)Landschaft, der einzelnen Gebäude bis hin zum unmittelbaren Lebens- und Arbeitsumfeld und der Objekte darin. Baukultur wird ausserdem mit einem

Baukultur wird mit einem deutlichen Bezug zu regionalen Traditionen und Materialien assoziiert.

deutlichen Bezug zu regionalen Traditionen und Materialien assoziiert. Durchmischung – gesellschaftlich, funktional und was ältere und neuere Bauten betrifft – wird ebenfalls mit Baukultur verbunden. Und schliesslich wird die Art und Weise wie Behörden und Bevölkerung sich mit dem Baubestand und dem Weiterbauen auseinandersetzen als Baukultur verstanden.

Wie und wo erleben Sie Baukultur im Alltag?

Angesichts der Leserschaft, die das NIKE-Bulletin anspricht, ist es nicht überraschend, dass in den Antworten auf die Frage nach der Baukultur im Alltag häufig ihre Abwesenheit, Zerstörung oder geringe Qualität genannt wird. Dabei sind die Feedbacks sehr differenziert, das Alte ist nicht a priori das Bessere. Beklagt werden vielmehr die zunehmende Gesichts- und Fantasie-

losigkeit einer zeitgenössischen Architektur, die Vernachlässigung der Bauten der Nachkriegszeit und die fehlende Rücksicht auf die Bedürfnisse von Mensch und Natur. Die Forderung daraus: Jede Veränderung muss die Gegebenheiten verbessern. Dass es dafür Orientierungshilfen braucht und Vermittlungsarbeit bei der breiten Bevölkerung notwendig ist, darauf wird mehrfach hingewiesen. Baukultur im Alltag ist hingegen präsent, wo eine Gestaltungsabsicht erkennbar, oder wo Geschichtsbezogenheit erlebbar wird. Interessant ist der Hinweis auf kleine, vermeintlich nebensächliche Elemente, wie Trockenmauern, kleine Brücken oder Transformatorenhäuschen. Sie prägen den Alltag wesentlich, verschwinden aber zunehmend.

Welche Aspekte gehören zu Baukultur?

Bei der Frage nach den Aspekten von Baukultur wird deutlich, dass der Begriff sehr weit gefasst verstanden und nicht etwa lediglich auf Architektur, Denkmalpflege und Raumentwicklung bezogen wird. Genannt werden Gedanken und Diskussionen, Kommunikation und Dialog im Zusammenhang mit der Gestaltung unserer Umwelt. Damit wird viel Gewicht gelegt auf die Prozesse, die unserem Bauen zugrunde liegen, besonders die Partizipation der Bevölkerung. Als weitere Aspekte sind Haltungen bezeichnet: Allen voran ein sorgfältiger Umgang mit dem Bestehenden, mit den Ressourcen, mit der Natur; diese Sorgfalt ist in einer Haltung der Bescheidenheit gegenüber dem Bestehenden begründet. Hinzu kommen der gestalterische Wille, ein ästhetisches Bemühen sowie Sensibilität auch für Farbigekeit, Klang und Geräusche unserer gebauten und ungebauten Umgebung. Baukultur zeichnet sich aus durch Orts- und Traditionsbezug und gleichzeitig Kreativität bei der Neuinterpretation des Bestands. Mehrmals wurde darauf hingewiesen, dass der Fokus nicht auf Einzelbauten oder gar sogenannten «Leuchttürmen» liegen sollte, sondern auf «alltäglichen» Bauten und Ensembles, und dass Neubauten eher städtebaulich als architektonisch beurteilt werden sollten.

Was sind die Erwartungen an eine «hohe Baukultur»?

Die Erwartungen an eine qualitätvolle Baukultur decken sich weitgehend mit den auf die anderen Fragen gegebenen Antworten: Lebensqualität, gesellschaftlicher Kitt, Wertschätzung des Bestehenden sowie des Orts, Bezug auf den Menschen und ästhetische Qualitäten zeichnen sich deutlich ab. Hilfreich ist der Hinweis, dass im Zug der Strategie Baukultur dem Bereich des Tiefbaus, namentlich den Verkehrswegen, grössere Beachtung zuteil werden sollte. Neue Stichworte sind etwa die handwerkliche Qualität, die Dauerhaftigkeit – und damit Nachhaltigkeit – oder auch eine anregende Umgebung, die von qualitativ hochstehender Baukultur erwartet werden. Dies kann nur erreicht werden mit reflektierter, fachübergreifender Arbeit und dem Einbezug möglichst vieler Perspektiven; die Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Umfeld und der Respekt vor den Leistungen unserer Vorfahren sind dabei grundlegend. Funktion und Resultat soll stets vor Autorschaft stehen und es braucht genügend Zeit, um Qua-

Wichtige Aspekte von Baukultur sind ein sorgfältiger Umgang mit dem Bestehenden, mit den Ressourcen, mit der Natur.

lität schaffen zu können. Dies alles muss, es sei hier nochmals betont, einer breiten Öffentlichkeit vermittelt werden. Nur dann kann unsere künftige Baukultur den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und eine Lebensumgebung schaffen, die uns inspiriert und wo wir uns wohlfühlen. Das ist das Ziel der Strategie Baukultur – die Diskussion dazu steht noch ganz am Anfang, aber wird von vielen Menschen bereits leidschaftlich geführt. ■

Résumé

Ce n'est que récemment que la société a entamé un débat pour tenter de mieux cerner ce qu'est la culture du bâti. Or, on observe déjà que cette notion n'est pas simple à saisir, d'autant qu'elle regroupe toute une palette de thèmes et d'activités. Nous avons mené une petite enquête, dans le cadre de la rédaction de ce Bulletin NIKE, pour découvrir ce que nos lecteurs et lectrices associent à la culture du bâti. Nous profitons de l'occasion pour remercier chaleureusement la quarantaine de personnes qui ont répondu à nos quatre questions.

On constate que la culture du bâti est très souvent associée à des valeurs esthétiques, émotionnelles et sociétales. Elle est vue comme un ciment de la cohésion sociale, un miroir des valeurs de la société. Interrogés sur la culture du bâti dans la vie quotidienne, les personnes sondées ont fréquemment répondu en regrettant son absence, sa destruction ou sa piètre qualité. D'où la revendication que tout changement intervenant dans ce domaine ait pour objectif d'améliorer l'environnement bâti. Il ressort aussi clairement de notre enquête que le terme est compris de manière très large. A la question de savoir quels aspects englobe la culture du bâti, les sondés ont notamment mentionné des réflexions et des discussions, la communication ainsi que le dialogue portant sur l'aménagement de notre environnement. Quant aux attentes liées à une culture du bâti de qualité, elles recourent largement les réponses apportées aux autres questions: la qualité de vie, la mise en valeur du patrimoine existant, la prise en compte des usagers et les qualités esthétiques sont au premier rang. Mais la demande de sensibiliser un large public à ces questions et de mieux l'intégrer dans les réflexions est primordiale. Ce n'est qu'ainsi que la culture du bâti de l'avenir pourra renforcer la cohésion sociale et créer un environnement inspirant où on se sent bien.